

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das neue Jerusalem

Weidmann, Paul

Dessau und Leipzig, 1784

VD18 13193929

Dritter Gesang.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-219337

Dritter Gesang.

Inhalt.

Abaddon schwingt sich zur Pforte des Himmels, forschet von den Engeln die Lage des neuen Jerusalems, und reizt ihre Neugier, Babylon zu sehen. Sie folgen ihm. Ahehs führt das Ruder der Geschäfte, und entfernt sich in die Wüste, um von seinem Gott die neuen Gesetze zu hören. Drey mächtige Könige bekriegen das Reich. Boren werden an Ahehs gesandt. Diese sehen ihn verehrt. Ahehs wird vom Satan feyerlich zum Antichrist ernannt, und erhält einen magischen Schild. Indes kämpfen die Heere, Babylons Krieger fliehen; aber Antichrist erscheint, und vertilget die Feinde. Die himmlischen Zuschauer werden von Abaddon empört, und zehntausend Engel schwören zur Hahn Satans.

Himmlischbegeisterte Musen eröfnet die Thore der Lieder;
Sinet harmonische Töchter bewunderungswürdige Thaten!
Schwingt euch mit kühnerem Adlerflug auf zu erhabenen Sphären;
Lasset den irdischen Schauplatz aus dem Auge verschwinden! —
Ihr, die ihr nur gaukelnde Bilder des Wizes verehret,
Fliehet! Wir zeichnen nur schreckliche Scenen, und finstre Gemälde.

Abaddon suchte mit hastigen Schwingen die Gränze des Himmels,
Kleideten sich als Engel des Lichtes, und trat zu der Pforte.
Heiliger Schauer besiel ihn, da er die Schwellen berührte.
Jeder Gegenstand rufte die wichtigsten Zeiten zurück,
Und sein Gedächtniß erinnerte sich der blutigsten Schlachten,
Welche die kriegende Geisterwelt kämpfte, der herrlichen Siege
Michaels, und der Niederlag Satans. Er glühte von Rache,
Scham, und Verwirrung bemeisterte sich des wütenden Geistes.



Ist trat ein Haufe der Cherubim zu dem grinsenden Goten.
 Seine Geberde schien ihnen verdächtig; sie forschten mit Neugier:
 Wohin du Bruder des Lichtes; sprich, welche durchlauchte Geschäfte
 Bringen dich her? — Ich wollte das neue Jerusalem sehen,
 Stotterte lallend Abaddon, zeigt mir, O Brüder, die Gegend,
 Zeigt mir die heilige Straße, damit ich der erste sie grüße,
 Und den Mittler als künftigen Herrscher der Welten verehere! —
 Wie, ihr verstummet? miskennt ihr die Mauern des göttlichen Schlosses?
 Sind vielleicht noch nicht die Pläne gezeichnet, die Steine gehauen?
 Ich host euch bey'm dringenden Baue, beschäftigt zu sehen:
 Denn ihr Sklaven des Thrones lebt ja vom täglichen Solde.
 Um ein günstiges Lächeln des Schöpfers versingt ihr die Tage! —
 Keüt ihr mich noch nicht? Verrieth nicht die Stimme der Freiheit den kühnen
 Republikaner der Hölle? — Was deucht euch von meinem Gespräche;
 Was sagt euch meine Gegenwart, und mein heiteres Antlig?
 Sucht auf der Stirne die Narben des Donners, das Brandmal der Rache!
 Hahaha! Wo sind die glänzenden Siege des pralenden Gottes? —
 Kommt, wir fodern euch auf, mit uns den Himmel zu stürmen!
 Wie, so erhabene Geister verlenzen die größten Epochen;
 Könnten auch wie wir herrschen, gebieten, den Himmel als Herren
 Nicht als Knechte besitzen! — Ihr kriechet viel lieber unruhlich;
 Waget nicht einmal den stolzen Despoten entwölket zu schauen,
 Nur Thronengel verdienen das Antlig des Königs zu sehen.
 Ihr erblickt stäts im Nebel die Gottheit, und ehret den Schatten;
 Klaubt die Brosamen vom Manna der erstgeböhruen zusammen;
 Nisset demüthig die Spitze der Schalen, die Jehovah wegwirft,
 Und ihr ersättiget euch mit perspektivischen Freuden! —
 O der Donnerer handelt sehr klug, die Gewohnheit vermindert
 Jede Vollkommenheit. Er glänzt von fern, und zeigt sich nur selten.
 Doch ihr seyd das Joch schon gewohnt. Ich spreche vergebens.
 Kriecher lebt wohl! Ich suche nicht weiter Jerusalems Mauern.
 Aber ich lad euch in mächtige Reiche, die Satan beglücket.
 Wir sind noch nicht besiegt, wie ihr wähnet; es reifen die Tage,
 Schreckliche Tage des Kampfes! — bereitet die rostigen Waffen!

Satans Babylon thürmt sich, und hebt schon die dräuende Scheitel.
 Und der wahre Mesias ist endlich den Welten erschienen! —
 Kein gekreuzigter Bettler mit zwölf erwürgten Aposteln,
 Nein, ein herrschender König, ein Halbgott, ein wahrer Erlöser! —
 Königlich pranget sein Antlitz, und majestätisch umgeben
 Ihn Myriaden der freyesten Geister. Er bauet uns Tempel.
 Kommt, und beschauet die Trümmern von Jehovahs morschen Altären,
 Und vertilgten Gesetzen! — Bald wird man den Himmel zerstören!

Wie ein giftiger Dampf mit Pest und Seuchen beschwängert,
 Ueberall, wo er die sichern Gestade beschleichen, Verderben,
 Jammer, und menschenzerstörendes Elend verbreitet; so streute
 Abaddons listige Rede nur Zweifel, und Unruh in alle
 Engelgemüther. Sie fühlten nicht mehr die himmlische Wonne,
 Und sie verspürten den Anfang von ihrer Verdammniß und Hölle.
 Scham und Verwirrung bemeisterte sich der fallenden Geister,
 Sie überdachten, und wägten die Gründe, sie prüften die Säge,
 Zweifelten, wankten, verwarfen, erwählten, entschlossen sich endlich,
 Das hochgepriesene Babylon selbst im Glanze zu sehen. —
 Wie die Bienen den Weiser mit leisem Gemurmel umflattern;
 So mit erkennungvermischem Gezische begleiteten diese
 Himmelsgeschwader den Führer, und stürzten mit hastigen Schwingen
 Zu dem seliggepriesenen Sitze der Erdebewohner.
 Eben bemalte die kommende Sonne die Spitze der Berge.
 Babylons goldene Dächer, und Thürme besaunten die Wanderer;
 Und voll Erwartung durchlauchtiger Scenen betraten sie gierig
 Tausend eröffnete Pforten der wiederbelebten Palläste,
 Viele verbreiteten sich auf die weinträchtigen Berge;
 Andre verweilten auf den getreidereichen Fluren, und andre
 Schwärmten am zahlreichbesuchten Gestade; sie sahen die Flotten,
 Hundert mit Waaren und thätigen Menschen beladene Schiffe,
 Reichthum und Ueberfluß zeigten sich hier den gierigen Augen.



Indes hatte sich Asebys in der Regierung befestigt.
 Mächtige Groesse beneideten diesen begünstigten Fremdling.
 Schlanere Höflinge nutzten die Gährung, und reizten die Neider.
 Woher kömmt er, wer ist er, was sucht er, wo sind die Verdienste?
 Fragten sie stets, mit hämischen Lächeln, und feinen Gespötte.
 Asebys höhnte die Ränke, begnügte sich anfangs den Günstling,
 Dann den vertrauten Minister, und endlich den König zu spielen.
 Stufenweis kletterte listig der feinere Hofmann zum Throne.
 Jede Minute verewigten Thaten, die er nur vermochte.
 Liebreich erließ er den Völkern die Steuern, und lockte die Herzen.
 Freundlichkeitäffende Güte gewann ihm die stolzen Gemüther,
 Und er belohnte verschwenderisch die Krieger, und schläfernte Führer
 Durch das gekünstelte Lob und durch die schmächelnde Huld ein.
 Von der Natur mit Gaben bereichert, die alles verschönern,
 Zauberte dieser politische Meister mit jeder Geberde.
 Wenn er sich öffentlich zeigte, versammelten sich die Bewunderer,
 Staunten ihn an, und lobten den Beifall des jauchzenden Pöbels.

Täglich bestieg er den Richterstuhl weise Gesetze zu geben
 Mit salomonischer Weisheit entschied er verworrene Händel
 Und oft begleiteten gleissende Wunder die menschlichen Thaten.
 Frevelten kühnere Lügner mit Eiden, und falschen Versprechen;
 So überwies er die dreisten Betrüger, und winkte dem Donner:
 Blitze stürzten herab, und schleuderten diese Verbrecher,
 Und ihre Häuser zu Boden. Oft mußte die Erde sich öffnen,
 Und die verwägten Staatenempörer verschlingen, zermalmen.
 Doch er wußte die donnernde Strenge mit Güte zu mildern,
 Er ließ Regen und Thau auf treue Provinzen ergießen;
 Wenn er auf meuternde Städte die schädlichste Trockenheit fluchte.

Wer ist dieser, so rief man, der auch die Wolken beherrschet?
 Er ist ein Gottesgesandter; erbauet ihm heilige Tempel!
 Klügere sagten: Die Thaten geschehen mit höllischen Kräften!
 Schmächler und Kriecher erhoben ihn schon zum größten Propheten.

Dichter

Dichter besangen sein ewiges Lob, und vergötterten jede
Handlung des Königs. Doch Asechs mehrte durch Wunder den Beyfall,
Er gab den Blinden die Gabe zu sehen, den Tauben zu hören
Wenn ihn die Kranken mit Hofnung berührten, genasen sie plötzlich.
Ueberall freute der jauchzende Pöbel ihm Blumen und Palmen.
Doch er verschmähte so listig wie Cäsar noch immer die Krone,
Und er entdeckte der Fürstenversammlung die hohen Befehle,
Die er vom Himmel erhielt, die irrenden Menschen zu lehren.

Wierzig Tage, so rief er, muß ich die Wüste bewohnen,
Um von einzigen Gott die wahren Gesetze zu hören.
Diener des Staates besorget indessen die großen Geschäfte;
Denkt auf das Wohl des Reiches, und wachet, denn nahe Gefahren
Sag ich euch weissagend zuvor. Es thürmen sich Wetter
Ueber die Völker von Babylon. Ich will den Ewigen bitten,
Eure Waffen zu segnen, und unsere Feinde zu stürzen. —
Mit der traurigsten Miene nahm er von allen den Abschied,
Und er verschwand mit rollenden Donnern den staunenden Augen,
Lebte mit seiner Dymosa heimlich in schwelgenden Freuden,
Und überließ sich dem freyesten Hange wollüstiger Liebe.
Moazim war der geschäftige Lehrer des Jüglings der Hölle.
Jeder Entwurf ward von ihm geprüft, gefeilet, gewogen.

Indes hatte der Ruf Dymosiens Liebe verbreitet.
Igemon, Andrin, Kadast die benachbarten Könige zörnten
Ueber die trotzig Kühnheit der Königin, sie zu verschmähen.
Mächtige Heere versammelten sich, und eilten zur Gränze.
Wie wenn ein von steilsten Gebirge sich stürzender Waldstrom
Gäh von scheiternden Wolken bereichert, gewaltig sich ausgießt,
Kühn fortsprudelt, und alles, was ihm begegnet, mit sich reißt;
Dämme, Gestade, Schleussen und Hütten verrilgt und verschlinget;
Eben so stürzten die würgenden Feinde die Städte zu Boden,
Braunten, verheerten und würgten die wehrlos gefundenen Bürger.

Babylons



Babels Fürsten versammelten eilends die mächtigsten Heere,
 Eilten den Feinden entgegen das blutige Messer zu hindern.
 Alles erwartete die Zurückkunft des weisen Beschützers.
 Asebys hörte die dringenden Boten mit schlauer Betrübniß,
 Und er verzögerte seine Zurückkehr von Tage zu Tage.
 Eine Versammlung der mächtigsten Grossen verreise zu bitten,
 Sie erschienen demüthig, und fanden den Häuchler verkläret.
 Stralen der Sonne bekleideten ihn. Sie fielen zur Erde.
 Rollende Donner, und leuchtende Blitze verherrlichten diese
 Sendungs-epoche. Der glänzende Satan mit tausend von seinen
 Engeln erschien dem Antimefias, und weihte denselben
 Zum gesalbten Propheten. Du bist mein Geliebter, so sprach er,
 Dich hab ich am Tage der Schöpfung zum Lehrer erwählet,
 Meinen Geschöpfen die Greuel der Lügen durch Wahrheit zu zeigen.
 Bringe den zweifelnden Völkern die Freyheit, ich will sie beglücken.
 Meine Befehle sind leicht, und meine Belohnung ist ewig.
 Du sollst in künftigen Tagen nicht Asebys, Antichrist heißen! —
 Sohn, empfang den göttlichen Schild, die Feinde zu tilgen;
 Lehre die Welt! Ich will dir indes den Himmel bereiten.
 So sprach Luzifer, und die Erscheinung entzog sich den Augen.
 Die zur Erde gedonnerten Boten erhoben sich zitternd,
 Forschten, ob sie nicht die Gnade verdienten, den Altar zu bauen,
 Der den neuen erschrecklichen Gott, und seinen Propheten
 Ehrte? — Bescheiden verweigerte noch der seine Betrüger
 Die Anbetung. Von allen begleitet besucht er das Lager.

Doch von ferne schon schallte das Röcheln der sterbenden Krieger.
 Flüchtige Schaaren erschienen zerstreuet, und baten um Rettung.
 Babylon zitterte vor den nahen Verderben; man schloß schon
 Die Zugänge der Stadt, und fürchtete blutige Stürme.
 Denn die Könige hatten die Heere zum Streite gezwungen.
 Babels Feldherr Rodin, der Sieger von hundert Gefechten
 Ein versuchter Anführer verschänzte die schwächeren Schaaren.
 Tgemon einer der feindlichen Könige spähte das Lager,

Nützte

Nützte die nächtlichen Schatten, und überraschte die Feinde.
 Wie die raubbegierigen Wölfe die Heerden zerfleischen,
 Eben so würgte sein Heer die sichergewordenen Krieger,
 Und sie eilten vom mitternächtigen Schlummer zum Tode.
 Blühende Mannschaft wurde zerstreuet, und niedergemeßelt.
 Rühmliche Kämpfer lechzten im Blut. Zehntausend Geschwader
 Zielen, ehe sie noch die Waffen zur Schutzwehr ergriffen.
 Rauschende Regen der Kugeln zerstörten die feste Verschanzung.
 Umsonst suchte der tapfere Robin mit besügelter Eile
 Viele der auserlesnen Haufen zum Streite zu sammeln,
 Und dem Feinde den blutigerfochtenen Sieg zu entreißen,
 Schon entflammt er mit Eifer vorsichtiggereichte Geschwader,
 Als ein feuriger Hagel von panzerzermalmenden Bomben
 Seine Schlachtordnung zerstörte. Die harnischdurchbohrenden Lanzen
 Tödteten ihn beym rühmlichsten Anschlag. Die Seinigen rächten
 In dem Blute der Feinde den Tod des rühmlichsten Feldherrn. —
 Nachruhmverdienende Tapferkeit! stützte noch immer die Helden,
 Endlich ermüdeten sie vom menschenvertilgenden Kampfe,
 Schrecken und Angst bemeisterte sich der zagen Gemüther;
 Tod und Verderben belohnte die Streiter; den Flüchtlingen folgten
 Mordbegierige Schaaren der leichtbewaffneten Reiter.
 Schon war Babels Heerskraft erschüttert, und gänzlich vernichtet,
 Und schon riefen die feindlichen Haufen den frohen Triumph aus;
 Als sich Antichrist nahte mit Luzifers Schilde bewaffnet.
 Sein schlachtliebendes Ross bestämpfte mit Schnauben den Kampfplatz,
 Witterte freudig die Aeser, und ahnete nahes Verderben,

Wie die gewaltigen Ströme beym Anblick des Winters erstarren;
 Eben so wurden vom blitzenden Schilde die Sieger versteinert.
 Schlangen, Rattern, Gespenster, die ganze Versammlung der Hölle
 Schien ihm zu dräuen. Umsonst geboten die Führer;
 Rollende Donner zermalnten die glänzendsten Siegestrophäen.
 Alles zerschmetternde Schlossen entsürzten den brechenden Wolken.
 Heulende Wirbelwinde bekäubten, und blendeten alle

Sitzenden

Zitternden Krieger. Sie fielen zur Erde; nur wenig entflohen.
 Selbst die anschlagertheilenden Könige starren, und fielen. —
 Ist stand Antichrist siegreich, und ärudete rühmliche Palmen.
 Von den Mauern Babylons schallten die Jubelgesänge.
 Selbst die Königin zog ihm mit jauchzenden Schaaren entgegen,
 Krönte den Sieger mit blühenden Lorbeern, und goldenen Kronen.

Die auf hangenden Wolken mit Neugier spähenden Engel
 Sahen mit grosser Erstaunung die augenerschütternden Wunder.
 Abaddon nützte den glücklichen Zeitpunkt, sie ganz zu empören.
 Habt ihr den siegenden Satan, so sprach er, im Glanze gesehen?
 Saht ihr o Brüder, den allesbeherrschenden Antimesias? —
 Wo ist Jehovah, wo sind seine geschäftigen Ehuger?
 Läßt er so ruhig die thörichten Menschen einander erwürgen?
 Doch er mißt nur alles im Ganzen; das Kleine vergift er.
 Ihm ist ein Held, wie ein Spaz; die Städte wie Vibergebäude;
 Und der Tod von Millionen der Menschen dünkt ihm nur ein Spielwerk,
 Wie den Kindern die leichte Zerföörung der Annuseisennester.
 Doch heist er sich den gütigsten Vater, und Schüzzer der Menschen. —
 Brüder, erkennet von fremden Gefahren die eigenen Uebel;
 Nützet leichtgläubige Geister unwidererufliche Tage!
 In dem Augenblick denkt er vielleicht auf eure Vernichtung,
 Doch vernichten kann er euch nicht, unsterbliche Wesen;
 Strafen, entwürden, entehren, brandmarken, das kann er, das wird er!
 Eure Verdienste betrogene Knechte, wird Undank belohnen.
 Schwächt, und entnerot euch im schmählichen Dienste, dann seht Veteranen,
 Welcher Gnadengehalt euch einst als Krüpel entschädigt;
 Ob ihr zur glänzenden Würde der grossen Erzsklaven hinaufkriecht! —
 Nur wir edelsten Republikaner sind alle gebrüder.
 Jeder hat Anspruch zur rühmlichsten Würde. Wir suchen den Ruhm nur,
 Durch ersäunliche Thaten einander zu übertreffen! —
 Wünschet ihr Antheil? So kommt, ich lad euch willkommenen Brüder!
 Satan wird euch gastfreundlich empfangen im Reiche der Freiheit.
 Wären die Geister stäts einig gewesen; der Himmel wär unser.



Aus der Wiedervereinigung folget der Sturz des Despoten.
 Kommet, beschwöret mit uns die allmächtyerstörenden Eide;
 Schwört zu der Fahne der Freyheit, und schwört den Verderber zu fliehen,
 Und mit vereinigten Kräften zu tilgen, zu hassen, zu fluchen! —

Wie wenn die wetterschwangeren Wolken einander begegnen,
 Durch die Erschütterung zischende Blitze den Aether durchheilen,
 Und die donnergebährenden Dämpfe bewegen, entzünden:
 So fuhr die Flamme der Aufruhr durch alle gereizten Gemüther.
 Alle verlangten die Freyheit, verwünschten die schändlichen Fässer,
 Höhnzten die Gottheit mit frechem Gelächter, beschwuren das Bündniß,
 Und zehntausend durchlauchtige Namen des Himmels verloschen! —
 Abaddon siegreich begleitete seine geworbenen Rebellen,
 Führte sie jauchzend zu Satan, und hörte den Glückwunsch der Hölle.

Ende des dritten Gesanges.



Vier.

Die 2